

Nachruf Georges Grosjean 1921-2002

Autor(en): **Egli, Hans-Rudolf / Messerli, Paul**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Berner Geographische Mitteilungen : Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft Bern und Jahresbericht des Geographischen Institutes der Universität Bern**

Band (Jahr): - **(2001)**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

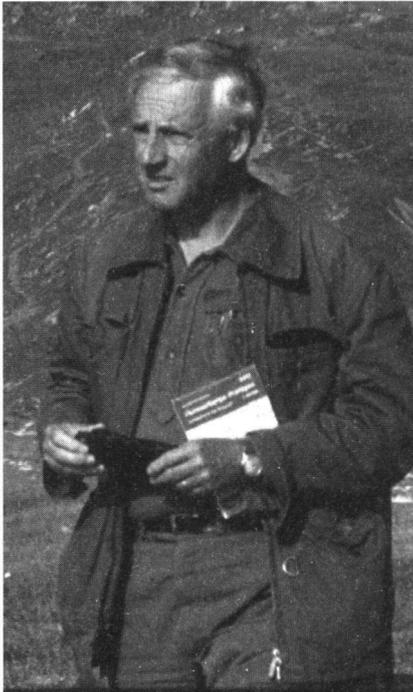
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachruf Georges Grosjean 1921-2002



Am 8. April 2002 ist Prof. Georges Grosjean nach längerer Krankheit im 82. Altersjahr verstorben. Er gestaltete seit 1952 bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1986 das Geographische Institut der Universität ganz wesentlich mit. Die Kulturgeographie baute er erst eigentlich auf und prägte sie sehr stark durch seine historisch-geographische Denk- und Sichtweise in der Forschung und in der Lehre. Seine profunden Kenntnisse der abendländischen Geschichte liessen ihn Entwicklungslinien erkennen, die die Zuhörenden seiner Vorlesungen und der zahlreichen öffentlichen Vorträge immer wieder faszinierten.

In seiner wissenschaftlichen Arbeit treten zwei zentrale Anliegen hervor: die Gestaltungskraft des Menschen als handelndes Wesen in Raum und Zeit herauszuarbeiten und die Wissenschaft in den Dienst der Gesellschaft und der Umwelt zu stellen. Das Interesse an der landschaftsgestaltenden Kraft des Menschen zeigte sich bereits in seiner Habilitation, in der er die römische Landvermessung im westlichen schweizerischen Mittelland untersuchte. Aus der Verwendung der Altkarten als Quellen für die Landschaftsanalyse erwuchs bei ihm eine eigentliche Begeisterung, die vorerst zum 1960 publizierten Karten- und Plankatalog des Kantons Bern führte, der bis heute einmalig und vorbildlich ist, weit über die Schweiz hinaus. Internationale Anerkennung verschaffte sich Georges Grosjean als Herausgeber und Kommentator

historischer Kartenwerke. Bei der Konzeption und Bearbeitung neuer Karten kamen neben der Kreativität auch sein künstlerisches Talent zum Tragen.

Aus seiner Verantwortung gegenüber Gesellschaft und Umwelt setzte er sich früh für die Anwendungsorientierung der Geographie ein. Er hat den Wandel des Hochschulunterrichtes in Geographie von der Lehrerausbildung zur Ausbildung von Diplomgeographen und -geographinnen für die Verwaltung und die Privatwirtschaft sehr früh eingeleitet und ganz massgeblich bestimmt.

Seit 1954 war Georges Grosjean als Privatdozent verantwortlich für die Lehre in Kultur- und Wirtschaftsgeographie sowie für die Länderkunde. Da er aber er über keine eigenen Mittel verfügte, wollte er 1957 die Universität verlassen. Die Kombination als Teilzeitdirektor des Alpinen Museums seit 1958 neben seiner Teilzeitstelle am Geographischen Institut erwies sich ebenfalls als unbefriedigend, denn er wollte die Kulturgeographie und die Länderkunde nicht nur als Lehrfach, sondern auch mit dem Anspruch auf wissenschaftliche Forschung etablieren. Mit der Schaffung der eigenen Abteilung für Angewandte Geographie 1969 und der gleichzeitigen Beförderung zum ausserordentlichen Professor konnte er endlich viele seiner Ideen in Lehre und Forschung realisieren. Die neue Abteilung konnte in einer ehemaligen Wohnung an der Effingerstrasse 2 eingerichtet werden. Sie bestand neben ihm als Leiter aus einem wissenschaftlichen Beamten, einem Assistenten, einem Kartographen und einer Sekretärin. Die Atmosphäre war sehr offen und freundschaftlich, ja fast familiär. Auch die Studierenden, die sich in die historische oder die angewandte Geographie vertieften, wurden rasch integriert. Georges Grosjean bezeichnete selbst die Ära Effingerstrasse als „glückliche Zeit freudigen Schaffens.“

Für sein Anliegen, Landschaft und Siedlungen nicht nur zu schützen, sondern aktiv zu gestalten und weiter zu entwickeln, setzte er sich unerschrocken, oft leidenschaftlich und kompromisslos ein. Dass er sich oft durchsetzte, verdankte er seiner beredten Überzeugungskraft, seinem unerschöpflichen Gedächtnis und seiner Fähigkeit, jede Erscheinung in grössere Zusammenhänge zu stellen.

In erster Linie und mit Leib und Seele war Georges Grosjean Hochschullehrer: in Vorlesungen, Praktika, auf Exkursionen und in den Feldstudienlagern liess er die Studierenden an seinem Wissen teilhaben. Sprechend entwickelte er seine Ideen weiter und faszinierte mit seinen Kombinationen und Schlussfolgerungen.

Aus der Verantwortung für einen zeitgemässen Hochschulunterricht entwickelte er auch in den 1970er

Jahren die neuen Studienpläne und Prüfungsreglemente der Philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultät mit dem ihm eigenen Engagement. Der damals gelegte Grundstein für ordentliche Studienpläne in unserer Fakultät wirkte nachhaltig bis in die 90-iger Jahre und belegt die weitsichtige Konzeption, die wesentlich die Handschrift von Georges Grosjean trug. Mit dem neuen Studienplan Geographie von 1974 wurden Feldstudienlager von zwei bis drei Wochen Dauer eingeführt. In diesen von Georges Grosjean besonders geschätzten Veranstaltungen konnte er das integrale Verständnis der Geographie eindrücklich vermitteln. Die Feldstudienlager, die er 1975 im Kanton Schaffhausen, 1977 und 1981 in Grindelwald und 1983 in Bad Ragaz in Zusammenarbeit mit Kollegen aus dem Institut leitete, waren zudem für alle Teilnehmenden persönliche Erlebnisse.

Kurz vor dem Einzug ins neue Institut an der Hallerstrasse wurde er 1975 zum ordentlichen Professor ernannt. Er bezeichnete die folgende Zeit bis zur Emeritierung mehrmals als die schönste und erfüllteste Arbeitsperiode an der Universität Bern. Vereint unter einem Dach und zusammen mit Bruno Messerli und Klaus Aerni entwickelten sie die „neue Berner Geographie“. Dazu hat auch wesentlich das Nationale Forschungsprogramm „Sozioökonomische Entwicklung

und ökologische Belastbarkeit im schweizerischen Berggebiet“ beigetragen, dessen Gesamtleitung im Institut lag und Georges Grosjean die Leitung für das Testgebiet Grindelwald übernommen hatte.

Unvergessen ist seine eindrückliche Schilderung im Jahre 1982, als er einer Expertengruppe das Zusammenwirken von Mensch und Natur in Grindelwald erklärte.

Beeindruckt und erstaunt fragten sich die Experten, was denn nun noch zu erforschen wäre? Die Antwort überzeugte: Forschung entsteht immer aus der Vorgabe einer leitenden Hypothese - gewissermassen als kreativen Wurf - und der darauf folgenden methodisch geleiteten Arbeit zu deren Überprüfung. Sein Vortrag war die überzeugend vorgetragene Hypothese.

Nach seiner Emeritierung im Jahre 1986 blieben ihm leider nur noch wenige Jahre zur kreativen Weiterarbeit und zum Geniessen des aktiven Ruhestandes. Schon bald machte sich eine unheilvolle Krankheit bemerkbar.

Wir haben mit Georges Grosjean einen ausserordentlichen Förderer der Geographie verloren, viele seiner Ideen wirken aber innerhalb und ausserhalb des Institutes weiter.

Im Namen des Geographischen Institutes:
Hans-Rudolf Egli und Paul Messerli